

## Kurfürst Christian II.

Noch war das Leichenbegängniß des Kurfürsten Christian I. nicht vorüber, als auch schon der Ausschuß der sächsischen Ritterschaft dem neuen Administrator eine Vorstellung überreichte, in welcher er ersucht ward, den Kanzler Crell als den Hauptanstifter der krypto-calvinistischen Wirren seiner Stelle zu entsetzen und gefangen nehmen zu lassen. Da auch die Kurfürstin sich dieser Forderung anschloß und ein Aufstand des von den lutherischen Geistlichen heimlich aufgewiegelten Volkes zu besorgen war, wenn ihm dieses Opfer entzogen ward, so ward Crell noch an demselben Tage verhaftet und auf den Königstein gebracht, die Hofprediger Salmuth und Steinbach, sowie der Leipziger Superintendent Gundermann theilten sein Schicksal und kamen in's Gefängniß nach Stolpen. Auf dem Landtage zu Torgau (1592) ward eine Kirchenvisitation angeordnet, welche das Land von dem calvinistischen Gifte reinigen sollte und wer die hier festgestellten vier Visitationsartikel als Geistlicher nicht annehmen wollte, entlassen. Es geschah also genau dasselbe, nur etwas härter, was unter Christian I. gegen die orthodox-lutheranischen Geistlichen geschehen war. Indessen ward der Proceß gegen Crell sehr saumfelig geführt und die ihm zur Last gelegten Verbrechen, Verbreitung calvinistischer Irrlehren, Verleitung des Kurfürsten zum französischen Krieg und Abwendigmachung desselben vom Hause Habsburg allein wären schwerlich im Stande gewesen, eine absolute Verurtheilung desselben als Hochverräther herbeizuführen, hätte man nicht von vornherein überhaupt die Absicht gehabt, ihn schuldig zu finden.

An demselben Tage wo der Administrator sein vormundschaftliches Amt, welches er mit der größten Unpartheilichkeit, Umsicht, Gewissenhaftigkeit und Uneigennützigkeit geführt hatte, niederlegte, ward Crell das Todesurtheil publicirt (23. Septbr. 1601) und am 9. October desselben Jahres auf dem Jüdenhofe zu Dresden auch an ihm vollzogen, womit der Schlußstein der calvinistischen Verfolgungen gesetzt ward. Indessen war der junge Kurfürst so von seiner Mutter und seinem Vormunde erzogen worden, wie es die damalige Zeit von einem Fürsten verlangte, allein es fehlte ihm eigentlich jede reelle Befähigung zu einem solchen. Er war ein großer Freund der Tafelfreuden und der